

Zweigwerk der
Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich

Herberge zur Heimat

JAHRESBERICHT
2017

Zum Umschlag

Meine Zeichnung auf der Umschlagseite des Jahresberichtes möchte aufzeigen, dass die Herberge zur Heimat eine Zufluchtsstätte, ein Zuhause für obdachlose Männer ist. Heute, wo Arbeit den allerersten Stellenwert behauptet, bleibt wenig Raum für Anderslebende. Die Herberge zur Heimat bietet dem oft müden Wanderer, dem Abseitsstehenden einen Ruheplatz. Hier kann er seine schweren Schuhe getrost ausziehen. Er soll sich ausruhen und Geist, Körper und Seele erfrischen. Er kann Fuss fassen und mit leichterem Gehwerkzeug und besserem Profil einen neuen, frohen Weg finden.

Das wünsche ich von Herzen.

Norbert Reichle

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|--|-------|
| Bericht der Heimkommission | 2 |
| Jahresbericht des Leiters der Herberge zur Heimat | 4 |
| Bericht Pfr. Christoph Sigrist | 8 |
| Bericht Ch. Hafner Bereichsleiterin Betreuung und Pflege | 11 |
| Bericht Franziska Augsburgere Bereichsleiterin HWL | 15 |
| Seit 1897 eine Institution „im Dorf“ von E. Scheidegger | 18 |
| Leitbild Herberge zur Heimat | 21 |
| Veranstaltungskalender 2011 | 23 |
| Betriebsrechnung 2011 | 24 |
| Bilanz per 31.12.2011 | 26 |
| Bericht der Kontrollstelle | 27 |
| Spenden und Legate | 28 |
| Statistische Angaben und Wohnmöglichkeiten 2011 | 32 |
| Verzeichnis der Mitarbeitenden | 34 |
| Trägerschaft und Heimkommission | 36 |

Bericht der Heimkommission

Bereits bewegen wir uns in einem neuen Jahr. Die ersten Tage lassen mich zurückerblicken auf ein intensives Jahr, in dem wir uns mit viel Planung für die Zukunft der Herberge zur Heimat befassten – sei es die zukünftige Krankenkassen-Anerkennung, die Sanierung des Gastronomiebereiches oder der Aufbau einer Pflegewohngruppe.

Die immer schwieriger werdende Situation der Finanzierung der Herberge zur Heimat, hat die Heimkommission dazu bewogen, neue Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen. Als Folge dieser Überlegungen, haben wir uns entschlossen, die Krankenkassen-Anerkennung zu beantragen.

Immer mehr Bewohner der Herberge zur Heimat benötigen immer mehr Pflege. Der Heimkommission ist es ein grosses Anliegen, dass für möglichst viele Bewohner bis zum Schluss ihres Lebensweges die Herberge ein Zuhause ist und sie nicht in andere Institutionen verlegt werden müssen. Dabei ist die Idee einer Pflegewohngruppe für acht Bewohner entstanden. Pläne wurden ausgearbeitet und die Gesundheitsdirektion hat uns bereits eine Bewilligung in Aussicht gestellt. Es müssen aber noch einige bauliche und personelle Massnahmen getroffen werden, um die Voraussetzungen zu erfüllen.

Die Heimkommission hat zudem eine Machbarkeitsstudie für den Umbau des Gastronomiebereiches in Auftrag gegeben. Besonders die Küche und das Buffet sind in die Jahre gekommen und der Küchen-, Hygiene- und Haustechnikbereich entspricht nicht mehr den heutigen Erfordernissen – dabei soll das Restaurant freundlicher gestaltet werden.

Da die zwei Projekte Pflegewohngruppe und Umbau des Gastronomiebereiches mit grossen finanziellen Aufwendungen verbunden sind, nehmen wir dies zum Anlass, die

betrieblichen Rahmenbedingungen der heutigen Herberge zur Heimat unter diesem Aspekt zu überprüfen und wenn möglich, zu verbessern. Diese Aufgaben werden uns im Jahr 2012 herausfordern.

Ich bedanke mich bei allen Privatpersonen und Institutionen, die uns durch ihre Spenden ermöglichen, solche Projekte zugunsten unserer Bewohner zu realisieren, um ihnen ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Die Heimkommission traf sich 2011 zu insgesamt vier geplanten und zwei ausserordentlichen Sitzungen.

Auch in diesem Jahr wurde die Herberge durch einzelne Mitglieder der Heimkommission visitiert. Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden und Bewohner zeigen uns, dass die Herberge gut unterwegs ist.

Der Vorsitz der Heimkommission wechselt im 2012 turnusgemäss und wird von Andreas Roose übernommen.

Im Namen der Heimkommission spreche ich den Mitarbeitenden und Herrn Maurus Wirz meinen herzlichen Dank aus. Sie stellen sich tagtäglich den Herausforderungen und bewältigen ihre Aufgaben mit viel Engagement und im Dienste der Herberge. Noch einmal ein grosses Dankeschön an alle.

Für die Heimkommission
Sandro Bianchi, Vorsitzender

Jahresbericht des Leiters der Herberge zur Heimat

**Der Mensch will immer, dass alles anders wird,
und gleichzeitig will er, dass alles beim alten bleibt.
(Paulo Coelho)**

Liebe Leserinnen und Leser

Veränderungen gehören zum Leben. Das gilt für alles und alle. Auch für die Herberge zur Heimat. Und das ist gut so. Wir hängen zwar am Alten, das wir kennen und mit dem wir so bequem unser Leben eingerichtet und eingeordnet haben. Aber die Neugierde lässt uns nach Neuem suchen – oder, was immer mehr zum Merkmal der Zeit wird, äussere Umstände zwingen uns den Wandel auf. Das hat etwa zur Folge, dass die von früheren Generationen geprägten Lebensmuster und Werte ihre Selbstverständlichkeit und Gültigkeit verlieren. Die Veränderung trifft die Menschen mit zunehmender Dynamik und da hilft für manche nur noch das Abkapseln und Einigeln ins Vertraute, um den Halt nicht ganz zu verlieren.

Es tut sich also ein riesiges Spannungsfeld zwischen Verharren und Veränderung auf. Wir erfahren dies in der Herberge auf drei Ebenen: im Alltag der Bewohner, bei der Entwicklung unseres Wohnheims und in unsere Beziehung zur Aussenwelt. Es gehört zu unserer täglichen Arbeit, in diesen drei Spannungsfeldern zu agieren, die Spannungen auszuhalten und möglichst ins Positive zu wenden.

Ruhe bringt Geborgenheit – Veränderung führt zu Unruhe

Ich habe schon in früheren Jahresberichten daran erinnert, wie (über)lebenswichtig die Geborgenheit und der familiäre Rahmen der Herbergsgemeinschaft für den Einzelnen ist. Dazu gehört auch der strukturierte Alltagsablauf und die

Vertrautheit der menschlichen Umgebung, denn neue Gesichter bringen zwangsläufig über eine gewisse Zeit auch Unruhe mit sich. Das gilt für Mitbewohner ebenso wie für Mitarbeitende. Beim Angestellten-Team konnten wir in dieser Hinsicht einen grossen Fortschritt erzielen und die Personalfuktuation im Jahresverlauf auf ein Minimum reduzieren. Und durch die Vollbelegung der Zimmer kann auch ein einiger-massen stabiles Bewohner-Umfeld geschaffen werden.

Um der Abkapselung und damit auch der Vereinzelung unserer Bewohner entgegen zu wirken, haben wir unser Freizeit- und Aktivitätsangebot verstärkt und weiter ausgebaut. Neben dem alljährlichen Ferienlager (diesmal in Altnau am Bodensee) organisieren wir regelmässig Schwimmen und Kegeln sowie Ausflüge auf dem Wasser und am Land. Dazu kommt ein handwerkliches und kreatives Beschäftigungsangebot in unserem Atelier an der Brunngasse 3 und die Möglichkeit, im Hausdienst, in der Wäscherei oder in der Küche mitzuarbeiten. Eine kleine, aber nicht unbedeutende Neuerung verfolgen wir auch mit unserem Ernährungsprogramm, das zur Sensibilisierung einer gesünderen Lebensführung beitragen soll.

Die Herberge hat eine lange Tradition – Bewahrung und Erneuerung

Als Ruhepol im institutionellen Herberge-Alltag haben Heimkommission und Stiftungsrat gerade in einer Zeit der anhaltenden gesellschaftlichen Veränderungen und der grossen wirtschaftlichen und politischen Umbrüche eine ausserordentlich wichtige Funktion. Sie sorgen für die materielle und ideelle Kontinuität. Sie sind „Trägerschaft“ im eigentlichen Doppel-Sinne des Wortes: sie tragen die Verantwortung für ein gemeinnütziges Werk mit langer Tradition – und wir dürfen dankbar sagen, dass wir uns im Bestreben, den Herbergebetrieb erfolgreich voranzubringen, von ihnen „getragen“ fühlen.

Zur Verantwortung gehört das vorausschauende Denken und Handeln. So wurden im Berichtsjahr zusammen mit der Heimleitung zwei Erneuerungs-Projekte an die Hand genommen. Zum einen betraf dies ein Umbau von Restaurant und Küche. Zum andern die Krankenkassen- und Heim- Anerkennung der Pflegewohnung im 2. Obergeschoss. Bei den Vorarbeiten hat sich herausgestellt, dass eine isolierte Realisierung der beiden Projekte nicht zweckmässig ist und die Erarbeitung einer gesamtkonzeptionellen Anpassung an zukünftige Erfordernisse unumgänglich ist. Die Neupositionierung ist eine grosse Herausforderung und sie wird sich dann erfolgreich gestalten lassen, wenn die Erneuerung unter Bewahrung der ideellen Grundsätze erfolgt.

Im Spannungsfeld der Aussenwelt – Kontinuität dank Freunden und Gönnern

Dem vielfältigen institutionellen Netz – von der seelsorgerischen zur medizinischen und von der sozialen bis zur therapeutischen Betreuung – in das die Herberge eingebunden ist, verdanken wir eine stabile und zeitgemässe Führung der Herberge. Die gesellschaftliche Veränderung könnte sich in Zukunft eher durch ein Rückgang der Spendenbereitschaft bemerkbar machen. Wir appellieren deshalb an unsere Freunde und Gönner, der Herberge zur Heimat auch weiterhin treu verbunden zu bleiben. Sie tragen damit zur Kontinuität des gemeinnützigen Werkes bei – und dies nicht nur aus materieller, sondern auch in ideeller Hinsicht. Es sind nicht Organisationen, die die tätige Liebe an unsere schwächeren Mitmenschen weitergeben können. Es sind die Mitmenschen. Jeder und jede einzelne von uns, die wir das Glück haben, Glück weiter geben zu können.

In diesem Sinne möchte ich vorab Ihnen, den Freunden, Sympathisanten und Gönnern, ganz besonders dafür danken, dass sie mit ihrer moralischen und finanziellen Unterstützung

der Herberge zur Heimat auch in rauerer Zeiten solidarisch zur Seite stehen.

Dank

Ein motiviertes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist der Schlüssel zum Erfolg. Unsere Herberge-Crew darf auf ein erfolgreiches Jahr zurückschauen und ich danke herzlich für den engagierten Einsatz. Ein herzlicher Dank gilt auch den Mitgliedern von Stiftungsrat und Heimkommission, den Zivildienstleistenden und gemeinnützig Tätigen, den Sozialdiensten, den Seelsorgern und Ärzten sowie den Dienstleistern. Mein Dank geht natürlich auch an die Bewohner und ihre Angehörigen, die uns immer wieder dankbar zu verstehen geben, dass sie unsere Arbeit brauchen und schätzen.

Maurus Wirz



Bericht des Pfarrers Christoph Sigris

Veränderungen oder vom Sprung ins kalte Wasser

Veränderungen geschehen, und Veränderungen machen Angst. Natürlich ist der Alltagstrott uns lieb, gibt Halt und Geborgenheit. Immer am gleichen Tisch, immer zur gleichen Zeit, immer die gleichen Worte, immer das gleiche Gesicht. Wehe, wer stört, wehe, wenn ein neuer oder etwas neues kommt. Nicht dass der Mensch im Alten verhaftet bleiben möchte, doch – wie soll ich dies beschreiben: Die Seele ist am liebsten im Boot auf sicherem Grund, geschützt vor jeglichem Wellenschlag und Wind und Wetter. Die Herberge zur Heimat – ein bergender Hafen für all die Boote, nahe am See.

Die Arbeit auf dem Boot ist die des Fischens. Es wird viel „gefischt“ in der Herberge, und manch ein Bewohner hat sich darauf spezialisiert, sich wie ein Fisch unter den Stein zurückzuziehen. Viele packen jedoch tüchtig bei der täglichen Arbeit an. Das Boot mit den Fischer – es ist zum Bild jeder Arbeit in unserem Leben geworden, ein Bild eines jeden Einsatzes: Man kann nicht am Ufer stehenbleiben und warten, bis die Fische an Land schwimmen. Man muss hinausfahren im schwankenden Boot, man fischt und arbeitet, man schwitzt und müht sich ab, bis man zurückfährt ans sichere Ufer.

Nun ist nicht jede Arbeit von Erfolg gekrönt, nicht jedem Schweiss folgt der Preis. Es muss hart sein, mit Kraft sich eingesetzt zu haben für nichts und wieder nichts. Nicht nur im beherrbergenden Hafen an der Geigergasse geschieht dies, das passiert in den besten Stuben, sogar dem Felsen der Kirche, Simon Petrus. Er, der Fischer aller Fischer, hört, frustriert über seinen Misserfolg, keinen Fisch in der Nacht gefangen zu haben, im Boot stehend eine Stimme vom Ufer: „Werft

das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, so werdet ihr finden.“ Und jener, dessen Herz sich am besten auf Geheimnisse verstand, flüsterte: „Es ist der Herr.“ (vgl. Joh 21)

Oh, uns täte es beim Arbeiten wohl gut, wenn einer solches uns sagte. Uns ist jeder gute Fang so selbstverständlich geworden, und wir buchen ihn als natürliche Folge unserer Anstrengung. Dabei läge in jedem Erfolg das Geheimnis: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, mühen umsonst, die daran bauen.“ (Psalm 127,1).

Petrus liess sich das nicht zweimal sagen. Er gürtete sich das Kleid. So ungestüm er war, er wollte recht gekleidet vor seinem Herrn erscheinen. Und dann sprang er ins kalte Wasser, er stürzte in den See. Ein eindrückliches Bild der Veränderung, das uns da die Bibel zeichnet: Die Fischer im Boot, der Herr am Ufer, das Netz übervoll und Petrus, der ins kalte Wasser springt. Wer sich hinauswagt in das grosse Sammelbecken von Veränderungen und Tiefen, der braucht in der Regel seine Sicherheit, zimmert sich sein Boot, sodass Wind und Wetter ihm nichts anhaben können. Petrus jedoch, sobald er seinen Herrn erkennt, verlässt jede Sicherheit, nur eines ist es, was er jetzt braucht: Die Nähe seines Herrn.

Etwas von diesem Bild schwingt in jeder Veränderung mit. Im Grunde sind wir ja alle mit unseren Booten unterwegs und landen bisweilen im Hafen an der Geigergasse. Wir haben uns gut eingerichtet in unseren Booten. Getrauen wir uns dann und wann, einmal alle Sicherungen, alle Absicherungen zu vergessen und einfach zu jenem Herrn hin zu rennen? Das wäre Veränderung, das könnte die Bewegung vom Loslassen sein: Von Gott berührte Menschen, die seine Nähe suchen, ohne Angst, das eigene Bötchen zu verlassen.

Nun war es mit dem Mut des Simon Petrus auch nicht immer weit her. Schon einmal hatte er sich aus dem Boot gestürzt

und wollte auf dem See seinem Herrn entgegenen. Die Bibel verschweigt jedoch nicht: Da kam ein Wind und mit ihm die Angst, und Simon Petrus verlor sein Urvertrauen und sank ein. Kein Wunder also, wenn wir auch in der Herberge unser sicheres Boot nicht verlassen wollen. Und trotzdem, der sich mit dem Sprung ins kalte Wasser werfende Petrus will mir nicht aus dem Sinn, wenn ich an die Veränderungen in unserem Leben denke.

Christoph Sigrist



Bericht der Bereichsleiterin Betreuung und Pflege

**Für Wunder muss man beten,
für Veränderungen aber arbeiten.
(Thomas von Aquin)**

Ich tat mich sehr schwer, etwas über Veränderung zu schreiben, obwohl die Zeit seit ich in der Herberge zur Heimat arbeite, voller Veränderungen war. Veränderungen beim Personal, Veränderung bei den Bewohnern und aber auch die eigene Veränderung hier im Haus.

Wir erleben tagtäglich Veränderungen in unserem Leben. Es können kleine sein, die wir gar nicht wirklich wahrnehmen oder aber auch grosse Veränderungen, die wir wahrnehmen, ob wir wollen oder nicht. In der Definition heisst es, dass der Begriff Veränderung keine Wertung beinhaltet, also dass er neutral ist. Wir machen die Bewertung, wir entscheiden selber, wie wir die Veränderung annehmen wollen. Positiv oder aber auch negativ. Wir können uns auf die Veränderungen einlassen und uns weiterentwickeln und so vorwärts kommen. Wir können uns aber auch für die andere Richtung entscheiden und die Veränderungen nicht beachten oder aber auch absichtlich missachten, aber was bringt uns dies?

Es braucht Mut, sich auf die Veränderung einzulassen. Ausserdem auch die Kunst loszulassen, um weiter zu wachsen. Loslassen und fallenlassen mit dem Glauben es kommt richtig. Dieser Weg geht in die richtige Richtung, auch wenn ein Umweg gemacht werden muss, auch dies gehört zum Weg dazu.

Als ich bei der Suchmaschine Google das Wort Veränderung eingegeben habe, habe ich viele interessante Berichte, Definitionen und Zitate gefunden. Es war sehr spannend auf den diversen Seiten zu surfen und mich durch die verschiedenen

Berichte, Blogs und Zitate zu lesen. Zwei Zitate fand ich sehr spannend. Das Erste habe ich zu Beginn des Berichtes geschrieben und es hat für mich schon was, kurz und knapp. Das Zweite beschreibt die Veränderung ganz genau, einfacher und besser kann ich es nicht ausdrücken:

Leben bedeutet Veränderung; Altes aufgeben und Neues in unser Leben lassen, Bekanntes loslassen und Unbekanntem entgegen gehen, Entscheidungen treffen und Entscheidungen anderer und des Lebens akzeptieren.

Während dem ich im Internet war, wurde ich neugierig und wollte die Definition von dem Wort wissen. Es war nicht einfach, eine Definition zu finden, die das Wort definiert. Ich besuchte verschiedene Seiten und las durch die unterschiedlichsten Definitionen. Mich haben die Definitionen nicht überzeugt. Die, die ich unten aufgeführt habe, passte für mich am besten:

Der Begriff Veränderung enthält keine Bewertung - er ist weder ab- noch aufwertend; dagegen ist zum Beispiel der Begriff „Fortschritt“ aufwertend.

Wie gehen unser Bewohner mit Veränderung um?

Eine Veränderung kann einen Bewohner aus seiner gewohnten Bahn werfen, es kann aber auch sein, dass sie eine Chance auf etwas Neues ist. Ein unverhoffter Termin am gleichen Tag kann das ganze Tagesprogramm und die Psyche durcheinander wirbeln. Ein neuer Bewohner im Zimmer, auch da müssen die anderen sich darauf einlassen. Manchmal geht dies einfacher, aber manchmal kann das Gewohnte zu eingefahren sein für eine Veränderung. Es braucht manchmal viel Geduld und Zeit, bis etwas gewohntes verändert werden kann. Nur schon der Weg bis zur Veränderung kann langwierig sein, umso schöner ist dann der Erfolg für alle, wenn es geglückt ist. Es gibt auch Momente, wo die Bewohner die Veränderungen nicht wahrnehmen, erst wenn das Personal den

Bewohner darauf aufmerksam macht, sieht dieser, was er für eine Veränderung wahrgenommen hat.

Positive Veränderungen finde ich, wenn Leute zu uns kommen, denen keine grossen Chancen bei uns gegeben wurden und sie sich so stabilisieren konnten, dass sie bei uns eine Heimat gefunden haben. Es ist ein langer Prozess mit Vertrauen aufbauen, Selbstverantwortung abgeben und ihre Persönlichkeit bewahren lassen. Teilweise geht es in ganz kleinen Schritten vorwärts und dann gibt es wieder Momente bei denen wieder ein Schritt zurück gemacht wird und so ist man immer auf dem Weg der Veränderung. Es können noch so kleine Sachen sein, wie zum Beispiel, regelmässiges Duschen, 1x im Tag bei uns etwas essen, Essenszeiten einhalten oder einfach einen Kaffee im Restaurant trinken.

Gritibänze und Weihnachtsguezli backen, Zirkus Conelli, Offene Rennbahn Zürich, Schifffahrt auf dem Zürichsee, Ferienlager, Filmabend usw. Das sind ein paar Aktivitäten, die wir unseren Bewohner anbieten, um ihnen eine Abwechslung in ihr Leben zu bringen. Sie schätzen es sehr, wenn sie mitmachen können und auch das Resultat zum Beispiel beim Gritibänz backen, sehen und sagen können, dies habe ich gemacht. Sie geniessen auch das Lob, das sie von den anderen Mitbewohnern oder auch vom Personal bekommen. Sie wachsen innerlich in solchen Momenten und nehmen es auch für die Zukunft mit.

Grundsätzlich hat es auch eine beständige Veränderung im Haus gegeben. Die Aufenthaltsdauer der Bewohner hat sich verlängert. Dadurch sind die Bewohner psychisch stabiler und es ist in der Herberge zur Heimat ruhiger geworden.

Ich freue mich auf ein spannendes und abwechslungsreiches 2012.

Christa Hafner



Bericht der Bereichsleiterin Hauswirtschaft

Veränderungen

Lassen wir uns von unserem Umfeld verändern? Oder helfen wir mit, das Umfeld zu verändern?

Als Bereichsleiterin der Hauswirtschaft grenze ich an verschiedene Bereiche an; wie an die Verwaltung, Bereichsleitung, Betreuung/Pflege, Heimleitung. Dies erfordert eine sehr gute Kommunikation zwischen den Bereichen, denn nur so können wir zusammen **Veränderungen** erreichen.

Seit dem Sommer 2010 darf ich auf ein stabiles Hauswirtschafts-Team zurückblicken. Zusammen durften wir in der Herberge schon Einiges **verändern**. So konnten wir auch das bestehende Beschäftigungsprogramm für die Bewohner in der Herberge erweitern.

Marlies Patzig arbeitet bei uns in der Wäscherei. Sie hat die grosse Aufgabe, die Bewohnerwäsche, sowie die Küchenwäsche und sonstige Hauswäsche zu waschen und immer wieder rechtzeitig fertig zu stellen. Sie wird tatkräftig von zwei Bewohnern unterstützt, die ihr stundenweise mithelfen.

Am Freitagnachmittag wird fleissig gebastelt. Die Bewohner freuen sich mithelfen zu dürfen, die Dekorationen des Hauses zu kreieren. Marlies Patzig macht es riesig Spass, die Bewohner auf diesem Weg begleiten zu dürfen.

Anna Maria Gonzales durfte im Dezember 2011 ihr zehnjähriges Jubiläum feiern. Sie arbeitet bei uns im Hausdienst und hat so manche **Veränderung** in der Herberge miterlebt. Durch die Umstrukturierung der Arbeitsabläufe in der Hauswirtschaft hat sie eine abwechslungsreichere Arbeit erhalten und sie freut sich, auch mal was mit den Bewohnern zusammen erledigen zu dürfen.

Sandra Künzle arbeitet bei uns als gelernte Fachfrau Hauswirtschaft. Sie freut sich, die Bewohner in die manchmal doch alltäglichen Arbeiten mit einbeziehen zu dürfen.

Sandra Künzle hat nun voller Elan eine Zusatz-Ausbildung zur Arbeitsagogin begonnen.

Es bereitet ihr Freude, die Bewohner zur Mitarbeit zu motivieren und ihre Fortschritte zu beobachten. So können wir auch sehen, wie sich durch die Arbeit die Bewohner positiv **verändern**.

In der Küche sind die Bewohner-Beschäftigungsplätze am beliebtesten. Zusammen mit dem Koch Oswald Dänzer helfen die Bewohner gerne mit, die Speisen zuzubereiten. Sei es für spezielle Anlässe oder zu den gewöhnlichen Mittagessen. Es macht Freude zu sehen, wie die Bewohner durch die Beschäftigung auch mal abgelenkt werden. So können wir mit ihnen zusammen jeden Tag neu einen Weg der **Veränderungen** gehen. Auch für uns ist dies Bereicherung und Herausforderung zu gleich. Es freut uns sehr, die Bewohner ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

Franziska Augsburgsberger



Seit 1897 eine Institution „im Dorf“

Die altmodische Redewendung von der Kirche, die man gefälligst im Dorf lassen soll, bedeutet gemeinhin, dass man eine Sache nicht aufbauscht, kein grosses Theater darum macht, nicht übertreibt, auf dem Boden bleibt. Sie entstand in Zeiten, als es selbstverständlich war, dass in die Mitte eines Dorfes ein Gotteshaus gehört. War das Dorf für Prozessionen zu klein, zog man „mit der Kirche um das Dorf“.

Spricht Pfarrer Christoph Sigrist in dieser Tonart, wird die Wortspielerei konkret. „Sein“ Grossmünster, Zürichs doppel-türmiges Wahrzeichen, steht seit über tausend Jahren in der Altstadt. Wo eine Kirche steht, gibt es meistens auch eine Wirtschaft. Das heutige Viersternhotel „Helmhaus“ hiess bis 1970 „Zum Rössli“ und stammt aus dem 14. Jahrhundert. Es war das Elternhaus der Anna Reinhart (1484-1538), die den Reformator Huldrych Zwingli heiratete. Als 1524 der Bildersturm ausbrach, wurde das berühmteste Zürcher Stadtbild aus der Zwölfbotenkapelle, gemalt von Hans Leu dem Älteren, wundersam gerettet, familienintern, denn man versteckte das Gemälde hinter dem Täfer im Gasthaus „Rössli“. Es blieb also „im Dorf“, ging jedoch vergessen. Erst Jahrhunderte später, anfangs des 20. Jahrhunderts, wurde es bei einer Renovation zufällig wiederentdeckt und vom Landesmuseum in Gewahrsam genommen.

Wo eine Kirche ist, soll auch eine Herberge sein. So alt wie das Grossmünster ist sie allerdings nicht. Die Evangelische Gesellschaft des Kantons Zürich konnte jedoch an der nahen Geigergasse den „Roten Löwen“ (1897) und den „Kleinen Löwen“ (1905) erwerben und richtete dort die „Herberge zur Heimat“ ein, die anfänglich in Räumen des ehemaligen Universitätsgebäudes am Augustinerhof untergebracht gewesen war. Das ursprüngliche Zielpublikum waren wandernde Handwerker, denen man eine preisgünstige Unterkunft und religiöse Betreuung anbot. Burschen auf der Walz, wie

das früher romantisierend hiess, sind rar geworden. Die „Herberge“ ist heute ein alkoholfreies Wohnheim für 50 alleinstehende, sogenannten randständige Männer aus Stadt und Kanton Zürich. Die meisten der Bewohner leben in misslichen finanziellen Umständen, sind zunehmend gesundheitlich angeschlagen und in der Regel nicht mehr jung. Religiöse Betreuung ist – auf Wunsch – immer noch da. Eine vertraute, respektierte Instanz ist der bereits genannte Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist. Er ist gewissermassen der „Heimarzt“ für die Seelen der Mühseligen und Beladenen. Fürs Medizinische ist seit 29 Jahren Heimarzt Andreas Roose zuständig.

Über die steinerne Faust mit dem himmelwärts gereckten Zeigefinger über dem Eingang wundern sich höchstens noch Touristen. Fürs Quartier gehört sie zum vertrauten Alltagsinventar wie die Statue Karls des Grossen hoch oben am Grossmünster, die „Wüste-Bar“ vis-à-vis von Blumenbinder Regula Guhl, einem der schönsten Blumengeschäfte der Stadt oder der flächendeckend intensivierete Kaffeeduft von der Rösterei H. Schwarzenbach in allen Gassen, wenn das Wetter umschlägt.

Die „Herberge“ ist integriert im sich strukturell stetig verändernden Oberdorf; seit zwei Jahren mit einer kleinen Aussenstation im Niederdorf, wo Bewohner die beliebten Anzündehilfen K-Lumet produzieren, die auch verkauft werden. Die „Herberge“ ist Kundin im Quartierladen, auch wenn manchem alteingesessenen Bewohner für seine privaten Einkäufe bis heute der kommunikative „Onkel Benz“ fehlt, der bis Ende 2006 die ehemalige Coop-Filiale betreute. Aber Bier-Nachschub gibt es trotzdem. Auch wenn der Kiosk im „Raben“-Haus, der u.a. die Batton-Zigaretten des P. H. führte, leider dichtgemacht hat und die Preise im Whisky-Shop in der – wiederum leider - ehemaligen Buchhandlung Rohr auch für „Herberge“-Verhältnisse über der Schmerzgrenze liegen. Aber die Sitzbänke auf dem Platz vor dem „Select“ werden

weiterhin rege genutzt, da hocken fast immer die gleichen Männer, bei fast jedem Wetter. Man kennt sich. Dass sich in ihrer Ecke tagtäglich ein Abfallberg auftürmt, nehmen sie nicht persönlich. Und dass das Boutiquen-Karussell in ihrer Umgebung hektisch rotiert, lässt sie wohl ziemlich kalt. „Bodenständig“ sind, rechts der Limmat, nur noch das Schuhhaus Gräb, 1882 gegründet, der Kinderbuchladen, die „Bodega“, natürlich die „Sonnen-Apotheke“ des Peter Schüpbach, die Hausapotheke der „Herberge“. Dieser blieb das Schicksal der ehemaligen sozialen „Bürgerstube“ an der Schipfe erspart, die Ende der neunziger Jahre wegen ihrer privilegierten Wohnlage von der Stadt aus- und umquartiert wurde.

Ein Herz für „Herbergler“ hat Bruno Paul, der in den Budenhallen am Hechtplatz einen kleinen, teils hochkarätigen Kramladen führt, seit 1985. Bei ihm kann man ultimative Taschenlampen kaufen, Elektronik, T-Shirts, Rasierer, Batterien, Passbilder, Swiss-Souvenirs... R. F., beispielsweise, ist ein Stammkunde für Glocken, Treicheln mag er nicht.

Bruno Pauls liebster Besucher war W. S. gewesen, ein Bergler, der, stets höflich und hilfsbereit, durchs Dorf wanderte in Schuhen wie die auf der Umschlagseite dieses Jahresberichts. W. S. ist nicht mehr da. Ein Foto von ihm hängt in Pauls Laden zwischen signierten Fanpostkarten von Kleinkünstlern und Königin Elisabeth II.

Esther Scheidegger Zbinden

Leitbild Herberge zur Heimat

Wohnheim für Männer

Die Herberge zur Heimat ist ein Wohn- und Durchgangsheim für obdachlose und allein stehende Männer aus Stadt und Kanton Zürich. Sie ist ein Zweigwerk der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich und führt eine eigene Rechnung und Bilanz. Die Herberge steht Bewohnern aller Konfessionen offen und orientiert sich an christlichen Grundwerten.

Im Zentrum steht das Anliegen, den Bewohnern ein Zuhause zu bieten, wo sie Geborgenheit und Anerkennung finden. Schwerpunkt der individuellen Betreuung der Bewohner ist die Förderung und Erhaltung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit.

Aufnahmekriterien

Aufnahme finden Männer, die kein Zuhause, keinen sozialen Rückhalt haben und auf soziale Strukturen angewiesen sind. Auch Männer mit leichteren Erkrankungen und solche mit psychischen oder Suchtproblemen, die über ein Mindestmass an Gemeinschafts- und Konfliktfähigkeit verfügen, werden aufgenommen. Von ihnen wird erwartet, dass sie die Hausordnung respektieren.

Räumliche Angebote

Die Herberge zur Heimat bietet Platz für 50 Pensionäre. Den Bewohnern stehen 36 Einer- und 7 Zweierzimmer sowie ein Restaurant und verschiedene Aufenthaltsräume zur Verfügung.

Betreuungsangebot

Die Bewohner werden durch ein Team von qualifizierten Betreuerinnen und Betreuer unterstützt und begleitet. Sie finden Hilfe bei der Bewältigung persönlicher Probleme, bei der

Bewältigung des Alltags, bei der Pflege im Krankheitsfall, bei der Arbeitssuche, bei der Vermittlung von Beratungsstellen, beim Umgang mit Ämtern, Behörden usw.

Kranke Bewohner werden durch den Hausarzt (wöchentliche Visiten) versorgt. So weit als möglich werden Schwerkranke im Hause behalten. Für seelsorgerische Betreuung stehen Pfarrerinnen und Pfarrer der Kirchgemeinden zur Verfügung.

Dienstleistungsangebot

Verpflegung: Halb- oder Vollpension.

Anspruch auf Halbpension haben nur Bewohner, die extern arbeiten.

Wäsche: Sämtliche Wäsche wird durch die Herberge besorgt.

Reinigung: Ist die Reinigung des Zimmers durch den Bewohner nicht möglich, so wird diese vom Personal erledigt.

Besondere Angebote

Entlohnte Arbeit in der Hauswirtschaft, gemeinsames Wohnen in der Wohngruppe, leichte Pflege auf jeder Abteilung, Pflegeabteilung, diverse Freizeitangebote (Kegelabende, Ausflüge, gemeinsames Kochen etc.), festliche Anlässe im Haus, Ferienlager u.a.m.

Finanzierung

Die Finanzierung wird durch die Pensionseinnahmen sowie eventuell Subventionen des Kantons Zürich und durch Beiträge der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich sichergestellt. Spenden werden gemäss Reglement für den Spendenfonds verwendet.

Veranstaltungskalender 2011 (Auszug)

| | | |
|-----------|---------|---|
| Januar | 10. | Raclette-Essen |
| | 21. | Wärmebad Käferberg |
| Februar | 3. | Kegelabend |
| März | 17. | Thermalbad Hürlimann-Areal |
| April | 18. | Ostereier färben |
| Mai | 9. | Besuch im Zoo Zürich |
| | 12. | Zirkus Knie |
| | 20. | Wärmebad Käferberg |
| Juni | 3. | Minigolf spielen in Seebach |
| Juli | 6. | Grosse Schiffrundfahrt auf dem Zürichsee |
| | 26. | Besuch der Rennbahn Oerlikon |
| August | 1. | 1. August Feier auf der Dachterrasse |
| | 17. | Kleine Schiffrundfahrt auf dem Zürichsee |
| September | 3. | Oldtimer Tramrundfahrt durch Zürich |
| | 13. | Ausflug nach Stein am Rhein |
| | 26.-30. | Ferienlager in Altnau am Bodensee |
| Oktober | 1. | Erntedankfest mit Gottesdienst in Henggart |
| November | 25. | Kegelabend |
| Dezember | 6. | Samichlausfeier |
| | 8. | Persisch Essen |
| | 13. | "Advents-Steh-Lunch" für Heimbewohner, Mitarbeitende und Freunde |
| | 21. | Zirkus Conelli |
| | 24. | Weihnachtsfeier mit Pfr. Ch. Sigrist |
| | 31. | Silvesterabend mit Lotto |

Zusätzlich fanden regelmässig für alle Bewohner Back- und Basteltage, Spielnachmittage und Jassabende statt. Im Restaurant wurden zusätzliche kulinarische Angebote und Festessen von unserem Heimkoch serviert.

Betriebsrechnung 2011

| | 2011 in CHF | 2010 in CHF |
|--|--------------------------|--------------------------|
| Ertrag | <u>2'741'663</u> | <u>2'754'684</u> |
| Ertrag aus Geldsammelaktionen | 308'997 | 303'072 |
| Freie Spenden | - | - |
| Zweckgebundene Spenden | 143'997 | 138'072 |
| Beiträge | 165'000 | 165'000 |
| Erträge (zweckgebunden) aus Geldern der öffentlichen Hand | - | - |
| Legate | - | - |
| Ertrag aus erbrachten Leistungen | 2'432'666 | 2'451'612 |
| Öffentliche Aufträge | - | - |
| Pensionserträge | 2'432'666 | 2'451'612 |
| | | |
| Projekt-Aufwand | <u>-2'331'645</u> | <u>-2'364'334</u> |
| Personalaufwand | -1'509'691 | -1'513'038 |
| Reise- und Repräsentationsaufw. | - | - |
| Sachaufwand | -762'715 | -805'750 |
| Unterhaltskosten | -57'739 | -44'046 |
| Sammelaufwand | - | - |
| Abschreibungen | -1'500 | -1'500 |
| | | |
| Administrativer Aufwand | <u>-205'590</u> | <u>-216'155</u> |
| Personalaufwand | -150'569 | -150'921 |
| Reise- und Repräsentationsaufw. | - | - |
| Sachaufwand | -55'021 | -65'234 |
| | | |
| Betriebsergebnis | <u>204'428</u> | <u>174'195</u> |

| | | |
|--|-----------------|-----------------|
| Finanzergebnis | <u>1'952</u> | <u>1'796</u> |
| Finanzaufwand | - | - |
| Finanzertrag | 1'952 | 1'796 |
| | | |
| Erfolg vor Zuweisungen an Fonds | <u>206'380</u> | <u>175'991</u> |
| | | |
| Veränderung zweckgeb. Fonds | <u>-31'200</u> | <u>-5'290</u> |
| Zuweisungen an zweckgeb. Fonds | -143'997 | -138'072 |
| Entnahmen aus zweckgeb. Fonds | 112'797 | 132'782 |
| | | |
| Erfolg vor Zuweisung/Entn. Organisationskapital | <u>175'180</u> | <u>170'701</u> |
| | | |
| Ergebnisverwendung | <u>175'180</u> | <u>170'701</u> |
| | | |
| Veränderung Freie Fonds | <u>-175'180</u> | <u>-170'701</u> |
| Zuweisungen an freie Fonds | | |
| Baufonds HzH | -188'820 | -170'701 |
| Entnahmen aus freien Fonds | 13'640 | - |
| | | |
| Veränderung erarbeitetes gebundenes Kapital | <u>-</u> | <u>-</u> |
| Zuweisungen an erarbeitetes gebundenes Kapital | - | - |
| Entnahmen aus erarbeitetem gebundenen Kapital | - | - |
| | | |
| Jahresergebnis | <u><u>-</u></u> | <u><u>-</u></u> |

Bilanz per 31.12.2011

| | 2011 in CHF | 2010 in CHF |
|-----------------------------------|------------------|------------------|
| Aktiven | | |
| Flüssige Mittel | 926'491 | 502'254 |
| Forderungen | 294'910 | 245'703 |
| Vorräte | 9'354 | 10'016 |
| Aktive Rechnungsabgrenzung | 1'077 | 6'660 |
| Darlehen, Ev. Gesellschaft | - | 300'000 |
| Umlaufvermögen | 1'231'832 | 1'064'633 |
| Mobile Sachanlagen | 20'231 | 4'501 |
| Liegenschaften und Grundstücke | - | - |
| Darlehen Ev. Gesellschaft | 200'000 | 200'000 |
| Anlagevermögen | 220'231 | 204'501 |
| Total Aktiven | 1'452'063 | 1'269'134 |
| Passiven | | |
| Sonstige Verbindlichkeiten | 52'068 | 66'164 |
| Passive Rechnungsabgrenzung | 19'472 | 28'827 |
| Kurzfristiges Fremdkapital | 71'540 | 94'991 |
| Fonds mit einschr. Zweckbindung | 428'835 | 397'635 |
| Zweckgebundene Fonds | 428'835 | 397'635 |
| Einbezahltes Kapital | 330'000 | 330'000 |
| Baufonds HzH | 456'021 | 280'841 |
| Erarbeitetes freies Kapital | 165'667 | 165'667 |
| Organisationskapital | 951'688 | 776'508 |
| Total Passiven | 1'452'063 | 1'269'134 |

Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung der Herberge zur Heimat

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) der Herberge zur Heimat für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz und der Stiftungsurkunde der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich entspricht.

OBT AG

Daniel Schweizer
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Franco Fiorillo

Zürich, 16. Februar 2012

27

Spenden und Legate

Namentlich aufgeführt werden nachfolgend alle Spendeneingänge ab Fr. 200.-, sofern nicht ausdrücklich auf eine Namensnennung verzichtet wurde.

Gaben von Privaten

(inkl. Vermächtnisse und Legate)

Fr. 41'883.-

Familie A. u. F. Bauer-Hunziker, Zürich, Fr. 800.-; Herr Lukas Bischoff, Zürich, Fr. 300.-; Frau Christine Bräm u. Herr Kurt Kleinert, Illnau, Fr. 200.-; Familie Th. u. A. Dübendorfer, Zürich Fr. 200.-; Herr Adolf C. Frick, Zollikerberg, Fr. 450.-; Frau Veronika Frick, Winterthur, Fr. 250.-; Dr. Fritz Gantert, Kastanienbaum, Fr. 400.-; Herr Dr. med. Eric Ganzoni, Dietikon, Fr. 250.-; Familie B. u. L. Geniets, Henggart, Fr. 300.-; Herr Franz Graweid, Dübendorf, Fr. 820.-; Familie U. u. K. Hasler, Winterthur, Fr. 300.-; Frau Dr. Liselotte Helberg, Zürich, Fr. 600.-; Frau Maya Homburger, Oberstammheim, Fr. 500.-; Familie B. u. M. Honegger, Dachsen, Fr. 300.-; Herr Dr. Peter Kurer, Herrliberg, Fr. 200.-; Herr Dr. Claude Lambert, Zürich, Fr. 200.-; Herr Erwin Mäder, Effretikon, Fr. 400.-; Frau Erna Maurer, Küsnacht, Fr. 500.-; Herr Dr. Eduard Rickli, Zürich, Fr. 500.-; Familie C. u. G. Rivelli-Zogg, Urdorf, Fr. 380.-; Herr Matthias Schweitzer, Effretikon, Fr. 250.-; Herr Dr. Matthias Senn, Zürich, Fr. 200.-; Familie N. u. U. Siegrist, Henggart, Fr. 500.-, Herr Peter Sobkowiak, Zürich, Fr. 400.-; Herr Peter C. Spleiss, Zürich, Fr. 200.-; Herr Rico Steinbrüchel, Erlenbach, Fr. 500.-; Frau Margrit Stoll, Zürich, Fr. 200.-; Herr Dr. med. Reza Tavakoli-Gantert, Zürich, Fr. 300.-.

Diverse Spenden beziehungsweise solche mit Verzicht auf Namensnennung Fr. 31'483.-.

Vermächtnisse und Legate

Fr. 7'012.-

Auf Wunsch der Verstorbenen oder der Angehörigen durften wir bei folgenden Todesfällen Spenden und Kollekten entgegennehmen:

Herr Herbert Meichtry, Zürich; Herr Martin Guyot, Henggart; Herr Max Alexander Hasler, Zürich; Herr Prof. Dr. iur. Eric Homburger-Mark, Zürich; Herr Eduard Donner, Zürich; Herr Willi Steiner, Zürich; Herr Peter Spescha, Zürich.

Der Gesamtbetrag dieser Spenden ist in obiger Aufstellung enthalten.

Gaben von Firmen

Fr. 9'200.-

Ansichtsache AG, Kloten, Fr. 4'000.-; Eugen Bosshard AG, Zürich, Fr. 200.-; Elektro Scherzinger AG, Zürich, Fr. 500.-; Lobos Informatik AG, Schwerzenbach, Fr. 200.-; Maler LINK AG, Zollikon, Fr. 300.-; Restaurant Zum weissen Kreuz, Zürich, Fr. 300.-; Sonnen-Apotheke, Herr P. Schüpbach, Zürich, Fr. 1'000.-; A. Steiner Zimmerei & Schreinerei AG, Zürich, Fr. 200.-; Tosoni Metzger AG, Effretikon, Fr. 300.-; Weber Dach AG, Zürich, Fr. 600.-.

Diverse Spenden beziehungsweise solche mit Verzicht auf Namensnennung Fr. 1'600.-.

Gaben von Vereinen, öffentlichen
Institutionen und Stiftungen

Fr. 44'234.-

Diakoniewerk Neumünster, Zollikerberg Fr. 620.-; Ev.-ref. Frauenverein Rheinau, Rheinau, Fr. 500.-; Grütli-Stiftung, Zürich, Fr. 2'500.-; Hatt-Bucher-Stiftung, Zürich, Fr. 20'000.-; Hilfsgesellschaft in Zürich, Adliswil, Fr. 1'000.-; Kiwanis Club Zürich, Zürich, Fr. 850.-; Kolb'sche Familienstiftung, Schaffhausen, Fr. 500.-; Quartierverein Zürich 1/rechts der Limmat, Zürich, Fr. 850.-; SK Genossenschaft in Liquidation, Küsnacht ZH, Fr. 1'114.-; Sonnegg-Treff, Zürich, Fr. 1'000.-; Verein Schweizer Ameisen, Zumikon, Fr. 5'000.-.

Diverse Spenden beziehungsweise solche mit Verzicht auf Namensnennung Fr.10'300.-.

Beiträge und Kollekten von Kirchgemeinden

Fr. 41'668.-

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden
aus dem Kanton Zürich:

Andelfingen Fr. 752.-; Birmensdorf Fr. 250.-; Bonstetten Fr. 200.-; Bubikon Fr. 333.-; Buch a. Irchel Fr. 453.70.-; Bürglen Fr. 348.-; Dinhard Fr. 500.-; Dürnten Fr. 386.-; Egg Fr. 250.10; Elgg Fr. 1'200.-; Fällanden Fr. 566.-; Heimiswil Fr. 444.-; Henggart Fr. 964.-; Herrliberg Fr. 455.-; Hettlingen Fr. 802.50; Hittnau Fr. 280.70; Illnau-Effretikon Fr. 587.20; Kilchberg Fr. 800.-; Küsnacht Fr. 1'000.-; Laufen Fr. 400.-; Lindau Fr. 259.-; Martthalen Fr. 460.-; Meilen Fr. 2'500.-; Mettmenstetten Fr. 260.-; Niederweningen Fr. 200.-; Oberengstringen Fr. 240.60; Obfelden Fr. 263.50; Opfikon Fr. 1774.-; Richterswil Fr. 482.10; Rickenbach Fr. 484.-; Rümlang Fr. 481.30; Rüslikon

Fr. 1'000.-; Schlatt Fr. 230.-; Sitzberg Fr. 439.75; Stäfa Fr. 2'000.-; Stammheim Fr. 300.-; Turbenthal Fr. 300.-; Wädenswil Fr. 2'000.-; Wald Fr. 350.70; Wangen-Brüttsellen Fr. 485.-; Weisslingen Fr. 200.-; Wiesendangen Fr. 406.-; Zell Fr. 410.-; Zollikon Fr. 817.70; Zürich-Affoltern Fr. 968.-; Zürich-Altstetten Fr. 290.-; Zürich-Aussersihl Fr. 389.50; Zürich-Fraumünster Fr. 2'878.65.-; Zürich-Grossmünster Fr. 2'215.-; Zürich-Oberstrasse Fr. 265.-; Zürich-Saatlen Fr. 547.80; Zürich-Wipkingen Fr. 325.10; Zürich-Witikon Fr. 292.35.

Übrige Kirchgemeinden: Röm.-kath. Kirchgemeinde Küsnacht, Fr. 2'000.-; Evangelische Kirchgemeinde des Kantons Zug, Fr. 500.-; Pfarrkapitel Hinwil Fr. 1'000.-.

Diverse Spenden Fr. 2'680.75



Statistische Angaben im Jahr 2011

| | |
|---------------------------------------|---------|
| Bewohner aus der Stadt Zürich | 48 |
| Bewohner aus dem Kanton Zürich | 16 |
| Bewohner aus weiteren Kantonen | 3 |
| Anzahl Betten | 50 |
| Anzahl Übernachtungen (inkl. Notbett) | 18'240 |
| Bettenauslastung | 99,94 % |
| Eintritte | 16 |
| Austritte | 17 |

Altersgruppen der Bewohner

| | |
|-------------------------|----|
| bis 29 Jahre und jünger | 1 |
| 30 bis 39 Jahre | 3 |
| 40 bis 49 Jahre | 13 |
| 50 bis 59 Jahre | 20 |
| 60 bis 69 Jahre | 15 |
| 70 bis 79 Jahre | 14 |
| 80 Jahre und älter | 1 |

Rentner:

| | |
|-------------|----|
| AHV-Rentner | 20 |
| IV-Rentner | 39 |

Aufenthaltsdauer der Bewohner

| | |
|-----------------|----|
| unter 1 Monat | 2 |
| 1 bis 3 Monate | 9 |
| 4 bis 6 Monate | 9 |
| 7 bis 12 Monate | 9 |
| ganzes Jahr | 38 |

| | |
|--|--------------|
| Von Bewohnern geleistete, begleitete Arbeitsstunden im Heim | 3'995 |
| An Bewohner ausbezahlte Lohnsumme | Fr. 34'694.- |

Wohnmöglichkeiten

| | | |
|-------------------|-----------|----------------------|
| Wohngruppe | 9 Betten | (9 Ein-Bett-Zimmer) |
| Langzeitabteilung | 22 Betten | (14 Ein-Bett-Zimmer) |
| Altersabteilung | 7 Betten | (5 Ein-Bett-Zimmer) |
| Pflegeabteilung | 12 Betten | (8 Ein-Bett-Zimmer) |



Verzeichnis Mitarbeitende

Herberge zur Heimat
Geigergasse 5, 8001 Zürich
Telefon 044 267 30 10

Spendenkonto 80-4511-8
www.herberge-zh.ch
info@herberge-zh.ch

Mitarbeitende

Stand 1.5.2012

Heimleiter

Maurus Wirz

Administration / Heimleiter-Stv.
Administration

Heinz Grünenfelder
Colette Brodbeck

Bereichsleiterin Betreuung
und Pflege

Christa Hafner

Betreuer/Innen - Team

Daniela Mannhart
Frida Lieber
Othmar Imhof
Claudia Schweiter
Walter Schüpbach
Christian Nüssli
Andreas Winkler
Susanne Gut
Maria Beetschen
Margrit Benz
Adi Rader

Bereichsleiterin Hauswirtschaft Franziska Augsburg

Heimkoch

Oswald Dänzer

Buffet - Team

Corinne Landolt
Angela Penkov
Roland Vollenweider
Christian Nüssli
Manuel Büchel
Jonathan Probst

Hausdienst

Anna Maria Gonzalez
Marlies Patzig
Sandra Künzle

Allrounder

Thomas Büchler



Trägerschaft und Heimkommission

Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich
Häringstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 043 244 74 84

Heimkommission (Stand 1.5.2012)

Andreas Roose, Dr. med., Zürich
Hausarzt Herberge zur Heimat (Vorsitz)

Sandro Bianchi, Winterthur
Betriebsökonom

Hans Briner, Wil
Stiftungsrat der Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich

Denise Büchler, Wädenswil
Teamleiterin Privatkunden Migrosbank

Robert Habermacher, Zürich
Sozialarbeiter Sozialdepartement Stadt Zürich

Esther Scheidegger, Zürich
Journalistin

Maurus Wirz, Affoltern am Albis
Heimleiter (beratende Stimme)

K-LUMMET



Feuer ohne Kleinholz

- Für Cheminée und Grill
- Natürlich und sauber
- Geruchlos

Erhältlich in der Herberge zur Heimat

16 Stk. = 9.90 CHF